



STRUKTURPLAN
1:1000

Die Idee

Religiöse Orte sind immer auch Orte der Begegnung. Sie sind immer symbolisch aufgeladen. Und, sie haben traditionellerweise eine ausgeprägte Wirkung auf den städtischen Raum, auf die Bild einer Stadt. Religiöse Orte sind im städtischen Gedächtnis immer „Innen“ der Kontemplation, des Gebets, der bedeutungsvollen Zusammenkunft, eines besonderen Ausdrucks. Das sollte auch für den Campus der Religionen in der Savestadt-Angem gelten. Diese äußerst interessante, einmalige und sehr komplexe Projektidee braucht daher eine entsprechende städtebauliche Setzung. Diese kann nicht mit einer unerbittlichen Durchdringung des vorgesehenen Baufeldes beantwortet werden. In diesem Sinne ist „Campus“ vielleicht ein weniger glücklicher Begriff, ebenso wie der Begriff „unter einem Dach“. Dem wird im vorliegenden Entwurf die städtebauliche Idee eines klar gestrichelten, ethisch gestrichelten Blocks mit wenigen aber deutlich einblendenden Gärten gegenübergestellt. Dieser Block schafft einen gut zugänglichen, aber geschützten öffentlichen Raum mit starker räumlicher Wirkung – er kann nicht mit einem beliebigen öffentlichen Platz verwechselt werden. Dieser Block bildet den Social für alle religiösen Räume, die hier in einem bestimmten Rhythmus und entsprechend der Bedürfnisse der einzelnen Gemeinschaften zwischen Gärten, Wegen und kleinen Plätzen angeordnet werden. Sie alle erhalten eine entsprechende Materialisierung und Gestaltung. Welche sichtbar im Stadtraum Leuchtturm und Orientierung. Damit entsteht ein besonderer Ort in der Stadt. Der Baubürger tritt im Norden an der Kreuzung Barbara-Panzer-Allee/Am-Ostern-Park zurück und ermöglicht einen Vorplatz am Hauptzugang zur Kirchlich Pädagogischen Hochschule.

Die funktionale Struktur der Hochschule ist einfach, übersichtlich und flexibel. Die Blick- und Wegeachsen von der U-Bahnstation zum See wird freigegeben und dient als verbindlicher Übergang zum Platz. An diesem Übergang zum Platz befinden sich Lila und die Rolltreppe nach oben. Der Platz wird von den Funktionen Mensa, Mehrzweckraum, Bibliothek und Infopoint geprägt und verbindet alle öffentlich zugänglichen Räume. Er ist fast schon als Innenraum gedacht, bietet Schutz vor Sonne, Regen und Wind. Eine große leinwand Öffnung bringt genug Tageslicht. Ein Tiefpunkt. Ein besonderer, einmaliger Ort. Am Dach des Socials werden städtische religiöse Gebäude integriert. Sie erhalten den jeweils korrespondierenden Ausdruck in Materialität und Form. Ein System von kleinen Plätzen, Höfen, Wegen und Gärten schafft Nähe und Austausch und bietet gleichzeitig Eigenständigkeit und Distanz. Der Blick schweift über die Stadt.

Eine spirituelle Raumlichkeit über den Dächern entsteht. Ein besonderer, einmaliger Ort. Die Differenzierung zwischen dem geselligen Austausch auf Straßenniveau und der kontemplativen Atmosphäre am Dach ist wichtig, damit die Idee der Innenhöfen Begegnungsorte lebendig werden kann.

Das Klima

So wenig Technik wie irgendwie möglich. Das ist der realistischere Ansatz. Nur die absolut notwendigen Räume, wie Mehrzweckraum, Hörsäle, Turnhalle, Küche und Labors werden mechanisch beheizt und konditioniert. Der überwiegende Teil der Kirchlich Pädagogischen Hochschule wird möglichst klimaschonend beheizt und gekühlt. Die Basis ist eine Bauteilaktivierung durch Energieerfindung zu einem guten Teil über Geothermie bereitgestellt wird. Es gibt also keine abgehängten Decken (für eine gute Raumakustik kann dennoch georgt werden). Die Stahlbetondecken fungieren damit auch als Speichermasse zum Abfangen von Temperaturspitzen. Die Raumoberfläche des Holzerboften Italien ebenfalls einen Beitrag zur Speicherung von Energie und zur Verbesserung des Raumklimas. Teile der Innenwände und die Parapetebereiche an den Fassaden erhalten einen Lehmputz um den Feuchtigkeitsgehalt der einzelnen Räume natürlich zu steuern. Die Fassaden sind mit einem aufliegenden Sonnenschutz versehen. An der Innenfassade wird über die gesamten Fassadenlängen in allen Arbeitsräumen eine Begrünung vorgesehen. Diese ist essentiell für ein gutes Raumklima. Die Bewässerung erfolgt mit dem gemeinsamen Regenwasser auf dem Gebäude. Eine kontrollierte Qualität bei Nacht schafft die notwendige Abkühlung im Sommer. Es ist kein Energieaufwand für ein funktionierendes Raumklima notwendig. Damit kann ein essentieller Beitrag für ein klimagerechtes Bauen geleistet werden, durch hohe Einparungen in der Einrichtung, nicht notwendiger Anlagengrößen in den Lebenszyklen und minimalem Energieaufwand im alltäglichen Betrieb.



LAGEPLAN
1:500



